Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 32 (1977)

Heft: 3

Artikel: Wenn im organisch-biologischen Getreidebau die Erträge mindestens so gross sein sollen, wie mit der Verwendung von Treibdüngern

Autor: Hunn, Magnus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892732

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ren Verhältnisse – Nässe, starke Verunkrautung, was nachher auf den Acker kommt, wird gesät, gesetzt? – zu entscheiden, was für Bodenbearbeitungsgeräte einzusetzen sind. Man frage sich darum immer, wie füge ich dem Boden unter diesen Verhältnissen den kleinsten Schaden zu, um das entsprechende Saatbeet herzurichten.

– In den ersten Jahren der Umstellung ist es vorteilhaft, zusätzlich zu den Starkzehrern wie Kartoffeln, Kohl, Rüben usw. Horn- und Knochenmehl oder AVG-Dünger einzusetzen.

– Auf viehschwachen oder gar viehlosen Betrieben ist die Gründüngung mit großer Sachkenntnis in die Fruchtfolge einzubauen. Zu allen diesen praktischen Ratschlägen mußt Du wissen, daß der Erfolg schlußendlich von der Gesinnung der betreffenden Bauernfamilie, ihrer Verantwortung und Einstellung zu ihren Aufgaben, ganz wesentlich beeinflußt wird. Nebenbei, vielleicht Dir noch unbewußt, stehst Du im Dienst einer großen Idee und leistest damit einen praktischen und ganz entscheidenden Beitrag zu einer besseren bäuerlichen Zukunft. Fritz Dähler

Wenn im organisch-biologischen Getreidebau die Erträge mindestens so groß sein sollen, wie mit der Verwendung von Treibdüngern

Wie bei jeder Kultur, muß auch beim Getreide der Zustand des Bodens in Ordnung sein. Ohne einen garen, tätigen Boden können wir bei keiner Kultur große Erträge erwarten. Der pH-Wert muß reguliert werden. Bei einem pH über 7-7,2 gibt man Patentkali, unter 6,8 Thomasmehl. Die mikrobiologischen Bodenproben geben gute Auskunft über den pH-Wert, den Garezustand, die Lebendverbauung des Bodens. Das Bodenleben muß gut mit organischer Substanz versorgt werden, sei es mit Gründüngung oder Mist. Den Mist gibt man besser der Kultur vor dem Getreide. Die Wintergerste macht hier eine Ausnahme. Die Bodenproben zeigen aber auch immer wieder, daß der Zuführung von

organischer Substanz zu wenig Beachtung geschenkt wird. So lassen wir das Bodenleben hungern, dementsprechend ist es auch nicht leistungsfähig.

Die Intensiv-Getreidesorten, wie Weizen und Korn, stellen an die Fruchtfolge große Ansprüche. Wird zweimal Getreide hintereinander angebaut, sollte möglichst nie Weizen oder Korn als Zweitfrucht folgen. Am besten folgt auf Getreide Hackfrucht – und wieder Getreide. Anstelle von Hackfrucht kann auch eine einjährige Kleegrasmischung angebaut werden.

In niederschlagsreichen Gebieten sollten die Äcker nicht zu lange offen bleiben. Nach Umbruch trocknen sie besser ab und haben wieder frischen Impuls.

Die Getreidearten standortgerecht anbauen. In sauren Böden eignet sich Roggen am besten, dann Hafer und Gerste. Um gute Erträge zu erzielen, braucht es auch eine optimale Bestandesdichte. Um dies zu erreichen, braucht es etwas Fingerspitzengefühl. Die Bestandesdichte hängt vom Säquantum, Saatzeitpunkt, Standfestigkeit sowie Düngungszustand des Bodens ab. Die Standfestigkeit kann mit Urgesteinsmehl günstig beeinflußt werden. Gut ist es, wenn die Saat in ein gut abgesetztes Saatbeet folgt. Wird der Acker zwei bis drei Wochen vorher flach gepflügt, bekommen wir einen guten Bodenschluß und die Saat wird lückenlos auflaufen. Wir pflügen und eggen nur in trockenem Zustand, sonst verschmieren und verdichten wir den Boden. Das Bodenleben bekommt dann ungenügend Sauerstoff, was seine Leistungsfähigkeit schlecht beeinflußt.

Es kann im organisch-biologischen Anbau nicht genug darauf hingewiesen werden, daß immer Gründüngung und nochmals Gründüngung eingeschaltet werden muß. Wenn immer möglich, geben wir ihren ganzen Ertrag dem Boden wieder zurück. Am besten ist, wenn sie mit Scheiben- oder Motoregge mit der Erde vermischt wird. Darnach lassen wir ein paar Tage trocknen und dann pflügen wir leicht, damit sie zur Verrottung genügend Sauerstoff bekommt und keine Fäulnis entsteht. Wenn die Zeit von einer Kultur zur andern zu kurz ist für eine Gründüngung, so kann zum Beispiel bei Getreide oder Mais schon im Frühjahr eine Untersaat gemacht werden. In der konventionellen Landwirtschaft wird dem Wintergetreide im Frühjahr eine schnell-

wirkende Stickstoffgabe gegeben. Wir in der organisch-biologischen Anbauweise erreichen das gleiche über eine Güllengabe im Januar-Februar, aber nur dort, wo es nötig erscheint. Wie groß diese Gabe sein muß, hängt von verschiedenen Faktoren ab: Von der Bestandesdichte und dem Nährzustand des Bodens. Wenn die Böden genügend mit organischer Substanz versorgt sind, kann eine Gabe AVG-Mischdünger zu Beginn des Frühjahrs eine gute Ergänzung sein. Wenn dies alles beachtet wird und vor allem standortgerechte Getreidearten gewählt werden, aber auch die Unkrautfrage gelöst ist, stehen die Erträge keinesfalls hinter denjenigen der übrigen Landwirtschaft mit ihren Treibdüngern zurück.

Magnus Hunn

Unsere organisch-biologisch geführten Betriebe in wetterbedingten Schwierigkeiten

Vortrag gehalten von Alfred Colsman, Hergertswiesen bei Augsburg, am Landestag der Schweizerischen Bauern-Heimatbewegung auf dem Möschberg.

Der Witterungsverlauf der letzten Jahre scheint zunehmend Extremen zuzuneigen. Sicherlich hat es zu allen Zeiten Nässejahre und Dürreperioden gegeben; doch kann man die Auffassung teilen, daß sich die Extreme in letzter Zeit häufen. Eine gleichmäßige, der Jahreszeit angepaßte, mehr den alten Regeln und Erfahrungen gemäße Witterung wird anscheinend immer seltener.

Im letzten Jahre brachte die Trockenheit nach einem sehr feuchten Frühling besondere Probleme. Auffallend war, daß das westliche Europa, also vor allem Frankreich und auch England und Benelux sowie Norddeutschland, z. T. erheblich früher von der Dürre erfaßt wurde als z. B. der Süden Deutschlands. Die Nieder-